

**RC
GD**

Informationen

Heft Nr. 89

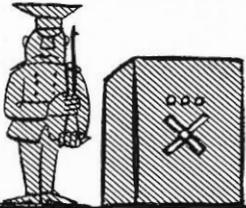
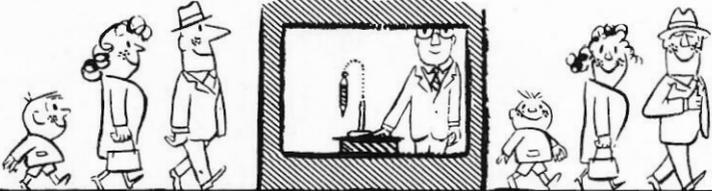
September/Okt.

RUDERCLUB GERMANIA · DUSSELDORF · 1904 E. V.

Noch in weiter Ferne:
RC Germania ohne
Sorgen.



Aus unserem Aufgabengebiet:

<p>Sparkonten</p> 	<p>Wertpapiere</p> 
<p>Kleinkredite Anschaffungsdarlehen</p> 	<p>Reiseschecks Reisederisen</p> 
<p>Benzingutscheine für Italien</p> 	<p>Verwahrung von Wertgegenständen</p> 
<p>DRESDNER BANK</p> 	

RCGD - INFORMATIONEN

**HEFT NR. 89 - SEPT. / OKT.
Düsseldorf, 16. November 1970
Herausgeber: Ruderclub Germania
Düsseldorf 1904 e.V.**

Anschrift der Geschäftsführung

Kurt Schwelm
4000 Düsseldorf, Höher Weg 230, Ruf 78 77 71

Boothaus

4000 Düsseldorf-Hamm
Am Sandecker 43, Ruf 30 58 39

Bankverbindung

Bankh. Schliep & Co., Düsseldorf, Kto. Nr. 1605
Postcheckkonto Essen 164297

Vorstand

1. Vorsitzender: Kurt Rüggeberg
4032 Lintorf, Breitscheider Weg 77
Ruf 630 - 5365, Büro 62 07 74

2. Vorsitzender: Detlef Schlüter
4000 Düsseldorf, Eulerstr. 31, Ruf 67 44 01

Schatzmeister: Walter Lenz
4000 Düsseldorf, Kronprinzenstr. 56
Ruf 1 97 25

Trainingsleitung

Dr. Theo Cohnen
4000 D'orff, Remscheider Str. 5, Ruf 33 59 95

Ruderwart: Jürgen Kroneberg

4000 Düsseldorf, Lessingstraße 59
Ruf 78 87 54, Duisburg 94/2 82 31

Ruderwartin: Dipl.-Sportl. Almut Brouwers

4000 Düsseldorf, Leichlinger Str. 20
Ruf 76 72 09

Jugendwart: Wolfgang Wacke

4000 Düsseldorf, Suitbertusstr. 46
Ruf 34 80 45

Schriftleitung: Ralf Oppel

4000 Düsseldorf, Moltkestr. 10
Ruf 886 23 45 (Büro)

Dr. Martin Bauersachs
4000 Düsseldorf, Erasmusstraße 1B,
Ruf 33 59 27 (33 21 84)

Bankverbindung der Schriftleitung

Bankh. Schliep & Co., D'orff, Kto. Nr. 1605

Mitarbeiter

Dr. Th. Cohnen, Dr. B. Könitzer, H. Höck,
W.C. Wacke, W. Pilz

Zeichnungen: Ralf Oppel

Titelseite: Entwurf u. Ausführung: R. Oppel

Herstellung und Druck:

Druckerei E. Reetz
4000 Düsseldorf, Alexanderstr. 18
Ruf 32 44 28

Satz:

Satzstudio A. Meyer, 4 Düsseldorf
Gräfenberger Allee 93, Ruf 66 51 94

INHALTSVERZEICHNIS

Seite		
3	Impressum und Hinweise	
4	Lieber Leser	R. Oppel
5/7	Leitartikel: Germanias Sorgen Eine Dokumentation zur bevorstehenden JHV	R. Oppel
8	Bericht des Wanderruderwartes	H. Höck
9	Nur ein Fingerzeig?	G. Schulze
10/11	Original aus Frankreich	W.C. Wacke
11	Bericht des Ruderwartes	J. Kroneberg
12	Kinder- und Jugendmeisterschafts- rudern 1970 in Lörick	D. Schlüter
13	Terminspiegel	R. Oppel
14/15	Gefahr auf dem Rhein	D. Schlüter
16	F F F	A. Barth
17	Gedanken zur Lahnfahrt (von Reimhilde Zeilenschmied)	R. Brink
19	Auge um Auge	W.C. Wacke
20/21	Kilometerausählung - Endstand 1969/70	W. Pilz
22/23	Kleine Überraschung gefällig?	M. Blasczyk
24/25	Das alte Lied	Dr. M. Bauersachs
26	Clubinternes, zusammengestellt von	R. Oppel

Lieber Leser!

Wegen der Fülle der aktuellen Probleme und Beiträge, die in dieser Ausgabe zur Veröffentlichung gelangen, ist dieses Heft auf einen Umfang von 28 Seiten erweitert worden. Da das Inhaltsverzeichnis daher zwangsläufig einen größeren Raum beansprucht, finden Sie die Rubrik LIEBER LESER diesmal auf der folgenden Seite.

HINWEIS

Dieser Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma Peek & Cloppenburg KG, Düsseldorf/Frankfurt, bei, den wir Ihrer besonderen Aufmerksamkeit empfehlen.

Kiebertest!

Wieder einmal stehen wir nicht nur kurz vor der Wende zu einem neuen Jahr, sondern auch an der Schwelle des Geschäftsjahres 1970/71 des Ruderclub Germania. Und wie jedes Jahr, so wird auch in diesem die Jahreshauptversammlung Abschluß sein für das Vergangene in seiner Gesamtheit, Wegweiser aber auch für das Kommende. Nicht etwa, daß uns der Abschied vom Gewesenen leicht fallen wird; das Jahr hat uns zuviel Höhen und Tiefen, sportlich wie menschlich, gebracht.

Was läge an einem solchen Wendepunkt für eine Clubzeitung, die so aktuell sein will wie unsere, näher, als die Brennpunkte und Sorgen Germanias aufzuzeigen. „Die Sorgen und Nöte Germanias“, damit beschäftigen sich nicht nur der Leitartikel, sondern letzten Endes auch die Rechenschaftsberichte einiger Kameraden für die JHV, die wir hier auszugsweise veröffentlichen.

Ein anderes, aber durchaus aktuelles und in den Rahmen dieser Zeitung passendes Kapitel ist die Gefahr, die uns ständig auf dem Rhein droht. Beachten Sie deshalb bitte die Serie auf Seite 14/15, die geeignet ist, unser oftmals leichtsinniges Verhalten wieder in Bereiche sachlichen Kalküls zurückzuleiten.

Für Ihre kurzweilige Unterhaltung sollen zudem Berichte von Wanderfahrten, Kinderrudermeisterschaften sowie die Km-Liste sorgen, die diesmal mit der Feststellung der Km-Preis-Gewinner 1970 abschließt.

Zum Abschluß wünscht Ihnen die Redaktion bereits jetzt ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches Neues Jahr.

Im Sport

ist „Fair play“ das oberste Gebot.

„Fair play“ ist auch der Grundsatz meiner Beratung, wenn schwierige Probleme bei

Hypotheken-, Lebens-, Aussteuer-, Ausbildungs-,

Unfall-, Transport-, Kraftfahrzeug-, Haftpflicht-,

Hausrat-, Schwachstrom- und Rechtsschutz-Versicherungen

sowie dem III. Vermögensbildungsgesetz (624,- DM)

zu besprechen sind.

In allen Versicherungsfragen stehe ich Ihnen mit fachlich geschultem Rat gern zur Verfügung.

Frank-Michael Baldus · Versicherungen · 5605 Hochdahl/D'dorf

Unterbacher Straße 18 · Telefon 02104 / 3 32 88

DER
LEITARTIKEL

von Ralf Oppel

Train-
Presse
der Vorsta-
Ökonomie-
Ruder-
Sozi-

Eine Dokumentation zur JHV 1970

In wenigen Tagen wird sich wieder eine größere Gruppe von Clubangehörigen zusammensetzen, um wie jedes Jahr an der Jahreshauptversammlung teilzunehmen. Ich betone besonders „teilzunehmen“, denn gerade diese wichtigste „Sitzung“ des Vorstandes und der Clubausschüsse ist auf die aktive Mitarbeit aller Clubmitglieder in einem ungeheuren Maß angewiesen. Es gilt ja nicht nur, die in den vergangenen zwölf Monaten geleistete Arbeit der Clubgremien gutzuheißen und dem Vorstand formell die Entlastung zu erteilen. Ungleich wichtiger ist die Mitbestimmung über die in der Zukunft zu treffenden Entscheidungen. Mit der Möglichkeit, an Diskussionen teilzunehmen, mit konstruktiven Vorschlägen sowie seiner Stimmabgabe bei den anstehenden Neuwahlen hat jedes ordentliche Mitglied die nicht zu unterschätzende Möglichkeit, direkt an der Gestaltung des Clubs mitzuwirken.

Eine Möglichkeit der Einflußnahme auf das Clubleben soll hier aber noch hervorgehoben werden: Die Möglichkeit nämlich, einen offenen Posten selbst zu übernehmen und sich dadurch mit dem Club enger zu verbinden. Wie noch festzustellen sein wird, soll den mitarbeitersfreudigen Clubangehörigen dieses frappante Angebot während der kommenden Jahreshauptversammlung nicht nur einmal gemacht werden.

Die vergangenen Jahre haben gezeigt, daß an den Hauptversammlungen zu etwa 75 % „Hauptversammlungs-Stammgäste“ teilnehmen, wovon ein erheblicher Teil nur einmal im Jahr – nämlich zur Jahreshauptversammlung – das Clubhaus aufsucht. Ich gebe hier sicher nicht nur die Meinung der Schriftleitung zum Besten wenn ich den Wunsch äußere, daß bei der kommenden Jahreshauptversammlung ein möglichst großer

Kreis aller aktiven und passiven Mitglieder unseres Vereins teilnehmen würde. Über diesen Themenkreis wird nicht nur deshalb so ausführlich geschrieben, weil der Schreiber wieder mit den JHV-Teilnehmern rechnet, die sich eben nur das bewußte eine Mal im Clubhaus sehen lassen. Sondern vielmehr für diejenigen, die sich zwar bisher aus mancherlei Gründen rar gemacht, sich aber fest vorgenommen haben, ab jetzt aktiver dabeizusein. Nicht zuletzt auch für jene Mitglieder, die auf Grund der letzten Satzungsänderung nun in der Lage sind, an mancherlei Abstimmungen und Entscheidungen mitzuwirken, die bislang den alteingesessenen Stammmitgliedern vorbehalten waren.

Es erscheint dem Schreiber deshalb zweckmäßig, die den Ruderclub Germania entscheidend beeinflussenden Faktoren zu beleuchten und für jedes Sachgebiet einzeln die bestehenden und für die Zukunft zu erwartenden Schwierigkeiten aufzuzeigen.

Der Vorstand

Der erste Vorsitzende ist für jeden Sportverein das Aushängeschild nach draußen, denn jeder Verein ist schließlich auf eine möglichst wirksame Vertretung nach außen angewiesen. Aus diesem Grunde sollte der erste Vorsitzende stets nicht nur im sportlichen Bereich seines Vereins der erfahrenste, sondern auch ein im allgemeinen Leben gereifter und gefestigter Mensch sein, der zudem noch die – geistigen und menschlichen – Führungsqualitäten haben muß, die zur wirklichen Erfüllung eines solchen Postens erforderlich sind. An der Spitzenposition wird nicht nur voller körperlicher Einsatz, sondern auch ein gehöriges Maß an Zusammenarbeitswille mit den anderen Vorstandsmitgliedern gefordert.

Auch unser erster Vorsitzender, Herr K. Rüggeberg, kam diesen Essentials nach, soweit seine berufliche Position es zuließ. Doch soll hier nicht verschwiegen werden, daß man an maßgeblicher Stelle mit seiner Mitarbeit nicht so ganz zufrieden ist und immer wieder Gerüchte kursieren, die von baldigem Rücktritt oder einer bevorstehenden Ablösung sprechen. Die CV wurde erst kürzlich von Herrn Rüggeberg gegeben, sich Gedanken über seine Nachfolge zu machen!

Der zweite Vorsitzende, Detlev Schlüter, hält, da er viel engeren Kontakt zur sportlichen Seite des Clubs hat, wesentlich intensivere Verbindung zu allen Belangen des Clublebens. Von den Vorgängern in seinem Amt hebt er sich durch immense Aktivität wohltuend ab. Eigentlich gibt es kein Problem, mit dem er sich nicht beschäftigt, das er nicht mitlösen will. Einige Clubmitglieder behaupten daher, er wolle alles allein machen. D. Schlüter ist mit den Dingen zu vertraut, um zu wissen, daß das nicht geht. Trotzdem ist nicht von der Hand zu weisen, daß die Gefahr besteht, von seiner Position aus Entscheidungen zu treffen und deren Ausführung einfach zu bestimmen. Ein Beweis mehr, daß kritische Selbstbeobachtung not tut.

Herr Lenz als **Schatzmeister** beabsichtigt, mit Ende dieses Geschäftsjahres zurückzutreten. Aus beruflichen Gründen kann Herr Lenz die aktive Mitarbeit im Vorstand nicht in dem Maße wahrnehmen, wie es für den Schatzmeister eines Sportvereins notwendig ist. Er hat jedoch die Zusage erteilt, seinem Nachfolger zur Ausübung der Arbeit sein Büro zur Verfügung zu stellen. Noch steht aber der Nachfolger und damit auch der Ablösungstermin nicht fest.

Auch Herr Schwelm wird in seiner Eigenschaft als geschäftsführendes Vorstandsmitglied (**Schriftleitung**) zurücktreten. Bis zum Redaktionsschluß war aus Vorstandskreisen noch nicht zu erfahren, welche Regelung hier getroffen werden soll. Es ist jedoch kaum anzunehmen, daß einer der Funktionsträger die Schriftleitung mit übernehmen kann, da jeder Mitarbeiter bereits bis zum Rand seiner Möglichkeiten in Anspruch genommen wird. Da das Büro der Firma Schwelm u.U. weiter zur Verfügung steht, besteht die Möglichkeit, daß Fräulein Bärbel Reuss die Arbeit der Schriftleitung weiterführt.

Dies ist, wenn überhaupt, nur möglich, da Bärbel Reuss als **Sozialwartin** bereits zurückgetreten ist und bereits die Nachfolge gelöst hat: In einer gemeinsamen Besprechung haben alle weiblichen Mitglieder des Clubs beschlossen, die Ruderwartin Almut Brouwers mit dieser Aufgabe zu betrauen. Fräulein Brouwers konnte natürlich erst zustimmen, nachdem sichergestellt war, daß ihr nicht nur ein größerer Mitarbeiterstab zur Verfügung steht, sondern Fräulein Reuss auch weiterhin einen großen Teil der schriftlichen Arbeit übernehmen will. Es ist deshalb anzunehmen, daß die Leitung der Damenabteilung weiterhin reibungslos funktioniert.

Der Hauswart und der Vergnügungswart kommen an anderer Stelle dieser Ausgabe noch gesondert zu Wort. Trotzdem soll in diesem Artikel daran erinnert werden, welche Sorgen die Herren Gerhard Schulze und Alfred Barth drücken. Die finanziellen Schwierigkeiten, die in beiden Ressort auftreten, haben ein fast schon unerträgliches Maß erreicht. Das dürfte den meisten von uns wohl auch bekannt sein. Es wäre deshalb wünschenswert wenn alle Germanen daran denken würden, daß es immer wieder um die sinnvolle Verwaltung und Einsetzung der Beitragsleistung eines jeden geht.

Die Trainingsleitung liegt schon seit langen Jahren in Händen des Trainers Dr. Cohnen und die Clubvertretung ist der Hoffnung, daß dieser Zustand noch für längere Zeit erhalten bleibt. Es ist nicht von der Hand zu weisen, daß uns die Erfolge der vergangenen Zeit und die Aussicht auf ein erfolgreiches Training manch neues Mitglied gebracht haben. Gerade deswegen aber erscheint es opportun, wenn der Trainer sich einige talentierte Assistenten heranziehen würde, aus deren Kreis sein späterer Nachfolger hervorgehen könnte. Schließlich wird auch Herr Dr. Cohnen das Training nicht bis ins hohe Alter selbst leiten wollen. Außerdem stimmt bedenklich, daß etliche Rennruderer, vor allem jugendliche, den Club verlassen, sobald sie kein Training mehr durchführen. Hier scheint mir eine echte Aufgabe der Trainingsleitung und der gesamten Clubführung zu liegen. Wie noch von der außerordentlichen Mitgliederversammlung vom Frühjahr dieses Jahres bekannt ist, haben sich Vorstand und Trainingsleitung nicht nur auf diesem Gebiet zur loyalen Zusammenarbeit verpflichtet.

Der Ruderausschuß

Dieses Gremium ist für alle sportlichen Belange unseres Clubs verantwortlich. Da wir ein Rudermithin also ein Sportverein sind, dürften von diesem Gremium die wichtigsten Impulse für das allgemeine Clubleben ausgehen. Der Ruderausschuß besteht seit einem Jahr in entscheidend veränderter Zusammensetzung. Der erste Ruderwart sowie der Wanderruderwart werden noch an anderer Stelle dieser Zeitung Bericht erteilen. Da sich außerdem ein einzelner Artikel („Auge um Auge“, S.19) mit den zwischen den beiden bestehenden Differenzen auseinandersetzt, soll hier nicht näher darauf eingegangen werden.

Ralf Oppel, vor Jahresfrist von der Mitgliederversammlung als Verlierer gegen Jürgen Kroneberg automatisch zum **zweiten Ruderwart** gewählt, konnte aus persönlichen Gründen in den ersten Monaten dieses Jahres sein Amt zur Unterstützung des ersten Ruderwartes nicht voll erfüllen. Seit einigen Monaten hat er zudem kommissarisch den verwaisten Pressewartsposter übernommen, so daß an eine aktive Mitarbeit im Ruderausschuß nur in beschränktem Maße zu denken war. Hier wird die kommende JHV eine Klärung bringen müssen.

Der Kinderruderwart Horst Lange muß aus privaten Gründen zurücktreten. Es ist zu hoffen, daß der Nachfolger, wer auch immer das Amt übernehmen wird, eine Belebung des Kinderruderns erreichen wird. Angestrebt werden sollten Verhältnisse, wie sie in Norddeutschland und in Berlin herrschen, wo annähernd jeder Verein etwa 40 rudernde Kinder ausbildet und zu speziellen Kinderregatten schickt.

Von der Ruderwartin Almut Brouwers wurde an anderer Stelle schon berichtet, daß sie zusätzlich noch das Amt der Sozialwartin übernommen hat. Daß sie trotzdem noch genügend Zeit hat, am Ruderbetrieb entscheidend mitzuwirken, sollte durch die weiter oben geschilderten Beschlüsse der Damenabteilung sichergestellt sein. Das ist auch gut so! Schließlich ist Fräulein Brouwers eine entscheidende Belebung der jugendlichen Damenruderrige zu verdanken.

Die Ökonomie

Seit einem Jahr hat Frau J. Tomczak die Ökonomie in unserem Verein gepachtet. Das ist eine einschneidende Veränderung zu den früheren Verträgen, bei denen die Schankerlaubnis beim ersten Vorsitzenden lag, der Ökonom praktisch nur auf Provisionsbasis Getränke und Speisen verkaufte. Mit Frau Tomczak hat der RCGD dagegen einen regelrechten Pachtvertrag abgeschlossen, so daß die Ökonomie jetzt ein selbständiger Wirtschaftsbetrieb ist. Den unvorbereiteten Germanen stießen die geänderten Besitzverhältnisse das erste mal auf, als ihnen der gewohnte Eingang in die Küche verwehrt wurde. Die Zeiten eines gemüthlichen „Drink in“ hinter der Küchentheke am späten Freitagabend sind also endgültig vorbei. Desgleichen liegt es nur im Ermessen der Pächterin, wenn sie aus Gesundheitsgründen die Ökonomie für einige Zeit geschlossen hält (wie vor wenigen Monaten). Da Frau Tomczak aus rein wirtschaftlichen Überlegungen heraus keine unbegrenzten Lebensmittelmengen als Vorrat halten kann, ergibt sich außerdem die zwingende Notwendigkeit, gewünschte warme Essen einige Tage vorzubestellen. Dieser eindringliche Wunsch von Frau Tomczak ist ganz besonders an die Wanderuderer gerichtet, die, sofern eine Rudertour im eigenen Bootshaus endet, absehen können, ob anschließend Essen gewünscht wird. In diesem Punkte ist etwas mehr Einsicht seitens der Mitglieder vonnöten. Demgegenüber macht sich, wahrscheinlich ebenso berechtigt, die Empörung auf seiten der Germanen, die schon jahrelang dem Club angehören, Luft. Nach einem Jahr sollte es für den Ökonom doch möglich sein abzuschätzen, wann sich ein Faß Bier lohnt. Oder etwa, an welchen Tagen kleine, warme Mahlzeiten gewünscht werden, so daß der Kunde nicht beim Wunsch nach einem Strammen Max zu hören bekommen muß, Eier und Schinken seien alle. Oder vielleicht läßt sich ein Kasten Bier rausstellen, wenn noch 6 oder 8 Clubmit-

glieder im Bootshaus sitzen, anstatt Thekendurchreiche und Tür demonstrativ abzuschließen und am Freitagabend um 22.00 Uhr bekannt zu geben, die Ökonomie sei ab sofort geschlossen. Es ist unter diesen Umständen beiderseitiger Unzufriedenheit kein Wunder, wenn Umsatz und Besucherzahlen der Feste ständig zurückgehen. An beide Seiten ergeht deshalb hier der dringende Wunsch, dem Anderen etwas mehr Vertrauen und Verständnis entgegenzubringen.

Die Presse

Der Pressewart Martin Bauersachs wurde vor einem Jahr turnusgemäß für einen Zeitraum von zwei Jahren gewählt. Inzwischen hat er aus bereits hinlänglich diskutierten Gründen seine Demission eingereicht, wobei das Gerücht kursiert, er hätte diesen Rücktritt beim zweiten Vorsitzenden mündlich zurückgezogen. Obwohl es nun wohl doch bei dem einmal vollzogenen Rücktritt bleiben soll, fühlt sich der unbefangene Beobachter mit Recht etwas verunsichert. Dies umso mehr, als der jetzige kommissarische Pressewart eigentlich als zweiter Ruderwart gewählt wurde und die Presse nur aus einem dem gewählten Pressewart gegebenen Versprechen weiterführt „solange dieser wegen seines Staatsexamens“ nicht die nötige Zeit aufbringen kann. Umso mehr aber auch, als von verschiedenen, teilweise sogar offiziellen Seiten verbreitet wird, Herr Oppel bediene sich seiner derzeitigen Stellung nur, um einige ihm unliebsame Personen besser angreifen zu können. Die Absurdität solcher Behauptungen kann nur der ermessen, der weiß, wieviel Arbeit eine solche Clubzeitung überhaupt erfordert. Jedoch soll auch dieser Zustand nicht länger andauern: Der Jahreshauptversammlung wird auferlegt, einen Pressewart zu wählen, auf den solche oder ähnliche Vermutungen von vornherein unzutreffend sind.

Beiträge

Über hohe Beitragssätze ist schon so manches harte Wort gefallen. Bisher ist fast in jedem Jahr eine Erhöhung oder Umlage auf den Beitragszahler zugekommen. In der letzten JHV wurde die Hoffnung genährt, weitere Umlagen seien vorerst nicht nötig. Wie bereits durchgesickert ist, wird der Germane hier wieder eine herbe Enttäuschung erleben. Die ungeheure Teuerungswelle ist auch am Ruderclub Germania nicht vorbeigegangen, der Schatzmeister spricht von einer Etatüberschreitung von ca. 15% oder einem tatsächlichen Defizit von etwa DM 6.000,- in der Clubkasse. Wenn man dazu in Rechnung stellt, daß andere Ressorts ebenfalls Mittel benötigen (als Beispiel sei nur der Ruderwart erwähnt, der für dringende Neuanschaffungen wie Dollen, Paddelhaken, usw. zweitausend Mark braucht), dann kann uns nur ein rosiges Ereignis bevorstehen: tiefer in die Tasche zu greifen. Von etwa dreihundert Mitgliedern sind 65 vollzahlende mit einem Beitrag von dann ca. 300,- DM. Hier wendet sich der Gast mit Grausen.

R. Oppel



Kein Blick zurück im Zorn Wanderruder-Saison 1970

Zunächst möchte ich den Clubkameraden danken, die mir bei der Organisation und Durchführung unserer Wanderfahrten mit Rat und Tat zur Seite gestanden haben. Insbesondere diejenigen, die bis zur Anschaffung des neuen Clubfahrzeuges die Bootstransporte ermöglicht haben.

Ganz besonders gilt mein Dank Herrn Thiele, denn seiner Tatkraft und seinem Idealismus ist es zu verdanken, daß die in der Terminplanung 69 festgelegten Wanderfahrten durchgeführt werden konnten. Tatsächlich sahen einige Boote die Bootshalle in dieser Saison selten. Sie kamen

von einer Wanderfahrt zurück und wurden einige Tage später wieder verladen. Herr Thiele hat trotz kurzer Zeit dafür gesorgt, daß jede Mannschaft mit einem einwandfreien Boot auf Wanderfahrt gehen konnte. Fürwahr: Es war eine gute Saison.

Gesamtkilometer 1969: 75.400

Gesamtkilometer 1970: 90.100

(beides einschl. ca. 3000 km in Lörick)

Diese Gegenüberstellung beweist es. Zwar mochte es nicht so recht angehen wegen des schlechten Wetters. Am Anfang der Saison hatten wir auf der Oster-Wanderfahrt nur 13 Teilnehmer gegen 22 im Vorjahr. Trotzdem war es eine gelungene Wanderfahrt.

Nebenbei sei bemerkt, daß die meisten Wanderruder-Kilometer in der Zeit vom 1. 7. bis 30. 9. errudert wurden, 1969 war um diese Zeit die Saison schon abgeschlossen.

Die Höhepunkte der Saison 1970 bildeten auch diesmal wieder die traditionellen Wanderfahrten, wie die Mosel-, Frankreich- und die Lahnfahrt. Die Frankreich-Wanderfahrt Pont-a-Mousson - Düsseldorf wurde aus dem fehlgeschlagenen Experiment einer luxuriösen Donau-Wanderfahrt geboren. Mit der Donaufahrt wollte ich einen neuen Stil in die Urlaubs-Wanderfahrten bringen, um einen größeren Kreis für die Auslands-Urlaubs-Wanderfahrten zu begeistern. (An Abwechslung hatte es bestimmt nicht gefehlt: Rudern, Wasserski, Gebirgswanderungen, Sonnenbaden usw.) und es fuhren die Getreuen nach Frankreich. Nebenbei eine Urlaubsfahrt seit langem.

Zum Abschluß der Saison sorgten einige Wanderruderer für eine Sensation, nämlich mit Rennruder-Ambitionen. Sie belegten auf der Langstrecken-Regatta in Bernkastel die ersten Plätze.

Für die Saison 1971 sind außer den traditionellen Wanderfahrten wie Oster-, Mosel- und Lahnfahrt die große Urlaubsfahrt von Leon bis Marseille geplant. Darüberhinaus versuchen wir noch einige kleinere interessante Wanderfahrten durchzuführen, für Leute, die nicht die Möglichkeit haben, eine 3-wöchige Wanderfahrt mitzumachen.

Wir hoffen, daß Ihnen das Programm der kommenden Saison zusagt. Nähere Einzelheiten über Fahrtstrecken, Programme und Termine erfahren Sie in einer der folgenden Clubzeitungen.

H. Höck

Nur ein Fingerzeig?



„Ick wundere mir über janisch't mehr“ sang einst Otto Reuter in seinem berühmten Couplet und meinte damit die Zustände in den zwanziger Jahren. Damals ging es dem Künstler um die Lebensumstände, um Mode und anderes mehr. Heute, in den siebziger Jahren regen wir uns über solche Dinge weniger auf, schon gar nicht im Ruderclub Germania. Dafür gibt es bei uns andere Dinge, die zu verstehen eines Künstlers bedürfen.

Auf Grund des neuen (Pacht-) Vertrages mit der Ökonomie hat sich für den Ruderclub Germania so manches einschneidend geändert. Es würde an dieser Stelle zu weit führen, wollte man alle neuen Aspekte genau darlegen! Daß jedoch Vorstand und Ökonomie gerade jetzt wieder miteinander Gespräche führen, um Möglichkeiten einer zufriedenstellenderen Zusammenarbeit zu finden, ist wohl kein Geheimnis und soll deshalb zum besseren Verständnis der Situation noch einmal betont werden. Als wichtigsten Punkt zu diesem Komplex sehe ich deshalb die Tatsache an, daß ein Mitglied bereit ist, sich intensiv mit der Ökonomie im RCGD und den in diesem Zusammenhang stehenden Fragen zu befassen. Für diese Aufgabe wird jemand benötigt, der im Wirtschaftswesen die nötige Erfahrung mitbringt, um die Probleme richtig erkennen und lösen zu können. Da mir selbst diese notwendige Erfahrung und auch die Zeit fehlen, um dieses Aufgabengebiet noch mitzuübernehmen, hat Herr Offergeld auf meine Bitten hin zugesagt, dieses Ressort anzunehmen. Meiner Meinung nach ist Herr Offergeld als ehemaliger Wirtschaftswart für diese Aufgaben prädestiniert.

Zu meinem Ressort gehörte und wird auch weiterhin gehören, für ordnungsgemäße Erhaltung des Clubhauses und der Einrichtung zu sorgen. In letzter Zeit ist es gelungen, den Clubräumen etwas mehr Gemütlichkeit abzugewinnen und zwar durch Anschaffung von neuen Fenster-Vorhängen und neuen, bunten Tischdecken. Falls eines unserer Mitglieder weitere Vorschläge, die realisierbar und für alle von Nutzen sind, haben sollte, sind diese natürlich sehr willkommen. Ich bin für konstruktive Kritik ebenso aufgeschlossen, die Mitglieder sind also aufgerufen, an der Gestaltung des Clubhauses selbst aktiv mitzuwirken.

In diesem Zusammenhang will ich gleich erwähnen, daß die in den Umkleieräumen liegenden Läufer aus hygienischen Gründen demnächst entfernt werden. Es wird von vielen Mitgliedern als unzumutbar empfunden, nach dem Brausen mit frischgewaschenen Füßen auf diesen bakteriellen Tummelplatz treten zu müssen. Jedes aktive Mitglied sollte sich ein Paar Schaumstoff-

latschen – in Kaufhäusern für ca. DM 2,- erhältlich – anschaffen, um nach dem Brausen nicht barfußig den Boden betreten zu müssen. Für die nächste Zukunft ist geplant, die Böden der Umkleieräume zu renovieren, etwa Herbst kommenden Jahres ist dafür als spätester Termin vorgesehen.

A propos brausen: Ich muß wieder einmal mehr einen eindringlichen Appell an alle Mitglieder richten, in Sachen Strom- und Warmwasserverbrauch bewußter sparsam zu sein. Es ist tatsächlich keine Übertreibung, wenn man zwischen Einseifen und Abduschen die Warmwasserhähne abdreht, – auch, um dem nachfolgenden Kameraden noch Warmwasser aufzusparen. Außerdem sollte es selbstverständlich für alle Germanen sein, nur nach sportlicher Betätigung zu duschen und auf den Wochenendputz – besser Wochenenddusch – im Club zu verzichten.

Selbstverständlich sollte auch für alle Mitglieder sein, in den Räumen oder auf der Terrasse beim Aufstehen und Verlassen des Platzes eine gewisse Ordnung wiederherzustellen. (Stühle an die Tische stellen wie vorgefunden!) Warum? Weil Sie selbst sicher schon einmal bemerkt haben, welch unschöner und ungemütlicher Anblick sich denen, die noch bleiben, bietet, wenn dies nicht geschieht. Alle Mitglieder werden außerdem noch einmal gebeten, keine Kleidungsstücke in den Umkleieräumen hängen zu lassen. Fräulein Spandel oder Herr Lenz können noch genügend freie Spinde vergeben, der Einsatz von DM 3,- an jährlichen Mietkosten ist für jeden erschwinglich.

Ein Punkt, der immer wieder zu Ausgaben und zu Verdruß führt, ist der Rasen. Zugegebenermaßen ist dieses Problem im Winter nicht so akut wie in den Sommermonaten, aber ich will und muß jede Gelegenheit nutzen, alle – besonders natürlich auch hier wieder die aktiven – Mitglieder eindringlich zu ermahnen, keine Steinchen auf den Rasen zu werfen. Das konnte den kleineren Kindern so gut wie abgewöhnt werden, nur den größeren (z.Teil über 20 Jahre alten) noch nicht ganz. Es dürfte doch nicht so schwer fallen einzusehen, daß Messer und Kuppelung des Rasenmähers durch die Kieselsteine Schaden nehmen.

Diese Liste der Ermahnungen ließe sich noch seitenweise fortsetzen. Trotz allem setze ich hoffnungsvoll auf die Einsicht aller Clubkameraden. Schließlich ist doch allen bekannt, daß Handwerker nicht in Begeisterung ausbrechen, wenn eine Reparatur bestellt wird. (Handwerker, die Mitglied des Ruderclub Germania sind, bleiben hiervon natürlich ausgeschlossen.)

Wie weit sich die Preissteigerungen der letzten Monate auch auf die Hausunterhaltung und die Hausinstandhaltung ausgewirkt haben, darüber nähere Einzelheiten in der Jahreshauptversammlung. Diese Ausführungen habe ich hier nur deshalb so eingehend geschrieben, damit bei der JVH auf die Mitglieder nicht ein anderes Bonmot Otto Reuters zutrifft: „Nur die Dummen wunden sich üba allet“.

G. Schulze

ORIGINAL



AUS

FRANKREICH

Am 8.8.70 gab es an der deutsch-französischen Grenze einen Zwischenfall. 8 Deutsche und 1 Russe (H. Höck) versuchten mit einem unheimlichen Gefährt (Ford Transit mit Bootsanhänger, 2 Booten, Gepäck und Verpflegung für 3 Wochen) die Grenze zu passieren. Dank des Organisationstalents des Leisereiters (H. Höck) waren die Fahrtenpapiere (Triptick, Fahrzeugpapiere, Auftragsbestätigung, permission de circulation) so perfekt, daß der Zollbeamte etwas den Überblick verlor. Trotzdem konnten wir mit einigen Stempeln versehen weiterreisen, immer der Datumsgrenze entgegen, dort, wo gestern morgen ist und heute gestern.

So jedenfalls muteten die Straßen gegen Ende der Fahrt in Pont-a-Mousson (zwischen Metz und Nancy gelegen) an. Unser Fahrer (Büb Rüggeberg) konnte davon abgehalten werden, dort neue Straßen zu bauen. Nur unter ernsthaften Schwierigkeiten konnten wir den Bootsanhänger um die Häuserecken heben.

Jedenfalls wurden wir am Ziel durch ein friedliches Plätzchen zum Übernachten belohnt, wo punkt 21 Uhr eine Kirmes eröffnet wurde, so daß uns die Autoskooter durchs Zelt fuhren und die Karabinerkugeln an der Firststange vorbeizischten. Diese Umstände ließen uns schon am nächsten Tag das Weite suchen. Dafür gefiel es uns bei der SRM (Société des régates Messine), dem Metzter Ruderclub, so gut, daß wir gleich 3 Tage dort blieben. Das Entgegenkommen, das uns dort gezeigt wurde, übertraf alles, was wir bisher auf Wanderfahrten erlebt hatten. So kam es, daß wir bereits am ersten Abend die Flaggen tauschten.

Was uns einige Schwierigkeiten bereitete, waren die sanitären Installationen in Frankreich und die französische Sprache. Letzteres haben wir vor allen Dingen durch unseren mehrsprachigen Ruderwart a.U. (auf Urlaub) überwunden, der

mit 3 Vokabeln jede Situation im Griff hatte: Ähh, yes, da. Unser französisch-englisches Esperanto war jedoch unnötig, da die meisten Lothringer Deutsch sprechen.

Es wurde jedoch bald Zeit, Frankreich zu verlassen, da unsere Zähne allmählich durch Käse, Weißbrot und Wein (übrigens ein hervorragendes Frühstück) und unsere Fahrtenkasse durch die hohen französischen Lebenshaltungskosten angegriffen wurden. Trotzdem gönnten wir uns in Thionville noch einen kleinen (tiefen) Blick in die französischen Kochtöpfe, nachdem unser Oberster Heeresküchenbulle an der Kombination von deutschem Spinat und französischem Rührei gescheitert war, die an diesem Abend besonders tief durch die Luft flog.

Nun ging es quer durch die landschaftlichen Reize der lothringischen Schrottwerte Richtung Grenze.

Von nun an pendelten wir zwischen Luxemburg und Deutschland. Teilweise ruderten wir sogar in beiden Ländern - mit dem einen Blatt in Luxemburg, mit dem anderen in Deutschland. So zelteten wir bei Reimich auf der einen Seite, holten unsere Verpflegung aber auf der anderen Seite der Grenze.

Einen Tag später wurden wir bei der Rudergesellschaft Treviris sehr freundlich empfangen. Hier scheint man den Clubetat nämlich durch vorbeiziehende Wanderruderer zu finanzieren, indem man ihnen 2 DM pro Übernachtung und Zelt und 0,50 DM für eine warme Dusche abknöpft. Trotzdem machten wir hier eine längere Pause, um unsere Touristen auf die Menschheit loslassen zu können mitsamt ihrer Standardausrüstung: Filmkamera, Photoapparat, Belichtungsmesser, Stativ und Zollstock, nicht zu vergessen. Die Verwüstung, die sie hinterließen, war komplett: Von den Kaiserthermen stehen nur noch die Grundmauern.

Von nun an wurde die Fahrt zunehmend teurer, da wir uns mehr und mehr von ‚Traubensaft‘ ernährten. Biertrinkern mußte man in dieser Zeit aus dem Wege gehen; sie waren etwas gereizt. Schon am ersten Abend verkürzte sich die Fahrt für einige Leute um mehrere Stunden, die aus ihrem Gedächtnis entfielen. Die wahren Weinkenner genossen den Wein doppelt: auf dem Hin- und auf dem Rückweg.

Welch ein Glück für diese Leute, daß sie gleich bei der Ankunft in Düsseldorf wieder ein ver-

nünftiges Bier trinken konnten, um die erneute Vaterschaft unseres 2. Vorsitzenden zu feiern.

Es ließen sich noch -zig Seiten schreiben, selbst wenn man weiterhin nur über die guten Seiten der Fahrt berichten würde. Laßt uns abschließend nur noch feststellen, daß es ein gemüthlicher Urlaub war und wir uns nicht überanstrengt haben, da wir uns genügend Zeit ließen. Ein Urlaub soll schließlich nicht in Arbeit ausarten.

W. Wacke / H. Höck

HIER BERICHTET

DER RUDERWART



In dieser Saison wurden 87.108 km gerudert, dies sind effektiv 15.000 km mehr als im Vorjahr oder aber 17 %. Wenn man den schlechten Start im Frühjahr berücksichtigt (Schlechtwetterseason) können wir mit dieser Entwicklung sehr zufrieden sein.

Begünstigt wurde die Steigerung der Kilometer durch den Zugang von hauptsächlich jugendlichen Mitgliedern, die Dank der Hilfe der Herren Busch und Schlüter eine gute Ausbildung mitgemacht haben.

Bedingt durch den starken Ruderbetrieb hatten wir insbesondere an Booten, die der Ausbildung dienen, eine Reihe von Schäden, die zwar einzeln gering sind, sich aber im Laufe des Jahres summieren. Weiterhin sind einige größere Schäden zu beklagen gewesen. Durch Meldung an die Versicherung und Beteiligung der Mannschaften konnten die materiellen Verluste zum Teil kompensiert werden. Ich bitte hiermit nochmals alle Aktiven, sorgfältiger mit dem Bootsmaterial umzugehen.

Der erfreulichste Punkt meines Berichtes sind die Anschaffungen, die Dank der kräftigen Unterstützung durch Clubmitglieder durchgeführt werden konnten. Angeschafft wurde die Barke, hierzu ein Transportfahrzeug, welches DM 2.800,- gekostet hat. Außerdem wurden vier Paar Skulls bestellt. Dies alles kostete zusammen DM 4.100,-. Diesen Betrag finanzierten wir mit

- DM 1.500,- Zuschuß Landessportbund
- DM 500,- Zuschuß Düsseldorf
- DM 800,- Wanderruderfond
- DM 1.300,- Spenden.

Weiterhin konnte ein Vierer aus Kunststoff in Dienst gestellt werden. Er dient jetzt der Ausbildung in Lörick.

VORSCHAU

Durch die Aktivierung der Schülerruderriegen hoffen wir, erneut einen Zugang an jugendlichen Mitgliedern zu verzeichnen. / Ein Bootsbeschaffungsprogramm durch die Schulen ist in Vorbereitung. Wir hoffen, dadurch ca. vier neue Boote im Laufe der neuen Saison zu erhalten.

Für die Saison 1970/71 sollten wir uns das Ziel setzen

100.000 km

zu rudern.

Auf Germanen, es darf gerudert werden!

J. Kroneberg

Eifer ungebrochen

Regen störte die Jugend-Ruderregatten in Lörick

So stand's in der Rheinischen Post ...

Der von Bäumen eingebettet idyllisch gelegene Löricker See scheint durch Kanu- und Ruderregatten funktionellen Ersatz für jenen eigentlichen Zweck als Badeort gefunden zu haben, der auf Grund starker Verschlammung verloren ist. Diesmal stand die dritte Jugend-Ruderregatta des Ruderclubs Germania Düsseldorf an. Leider litt die Veranstaltung unter ungünstigen Witterungsverhältnissen.

Starker Regen beeinträchtigte zum Leidwesen der Veranstalter das gesamte Rennprogramm und schuf eine ziemlich ungemütliche Atmosphäre. Daher blieben verständlicher Weise auch die Zuschauer aus. Jenes Häuflein, das sich unter einem gewaltigen Baum sammelte, bestand lediglich aus Eltern und Verwandten der teilnehmenden Jugendlichen sowie den Organisatoren und Schiedsrichtern. Das schlechte Wetterlichtete auch die Reihen der Bewerber, deren endgültige Zahl sich nach ursprünglich 68 auf knapp 50 beschränkte.

Doch trotz dieser äußerlichen Widrigkeiten und dem Fehlen eines markierten Zieles — die Schiedsrichter bestimmten am Schluß der Distanz Sieger und Plazierte nach Augenmaß — war die Moral der Beteiligten gut. Das so gar nicht bunte Gesamtbild wurde merklich durch die vielen jungen Damen aufgelockert, die sich ohne Rücksicht auf ihre Frisur munter ins Kampfgetümmel auf dem großen Teich stürzten.

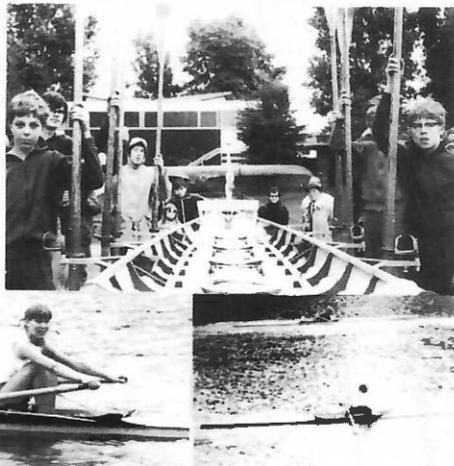
In einer kurzen Pause zwischen den Vor- und Zwischenläufen kam es zur feierlichen Taufe des ersten Bootes (Vierer) der Schüler-Ruderriege am Comenius-Gymnasium durch Oberstudiendirektor Günter Schwarz, dessen Worte akustisch kaum wahrzunehmen waren. Die gesamte Szenerie glich eher einer Grabesfeier denn einer fröhlichen Taufe. Allerdings trug auch die triste Witterung zu diesem negativen Eindruck bei. Nachdem der „Direx“ von Comenius verstummt und eine Piccoloflasche Sekt im Innern des Bootes entleert war, hellten sich die Gesichter aller wieder etwas auf.

Es folgte die entscheidende Phase der Veranstaltung. Die Sieger und Plazierten aller Endläufe beherrschten schon eine beachtliche Technik. Sie werden wohl im nächsten Jahr zu den neuen Rennmannschaften des rührigen Düsseldorfer Rudervereins gehören. Im Kindereiner sicherte sich Michael Busch in 1:46,5 Minuten den Titel, den Zweier mit gewannen Hans Fegers, Jörg Scheren und Steuermann Mouseck. Bei den Mädchen erwies sich im Einer Marianne Herzer in 2:04,0 Minuten als die Stärkste. Peter Retzlaff und Ralph August kamen im Juniorzweier hinter Falkenberg/Batz und den Siegern Warthmann/Bensyskiewitz nur auf den dritten Rang.

Jörg Spangenberg gelang im Junioreiner in doppelter Hinsicht ein Hat trick. Er vollbrachte mit dem Sieg in glänzenden 1:34,3 Minuten seinen dritten Tageserfolg. Er holte sich damit zum dritten Male den Titel eines Junior-Klubmeisters. Und schließlich dürfen sich bei den Mädchen im Zweier Christine Lefuel und Kirsten Moser für ein Jahr Klubmeister nennen.

M. Griza

So sah es aus



So waren die Zeiten

Junior Zweier

1. Falkenberg-Batz/Festag	1:59,1
2. Warthmann-Bensyskiewitz/Mouseck	2:00,1
3. Retzlaff-August/Reinicke	2:00,2

Mädchen Zweier

1. Lefuel-Moser/Kürten	2:15,2
2. Lilie-Voss/Fette	2:15,8
3. Oberam-Skrodzky/Borengässer	2:20,1

Kinder Zweier

1. Feegers-Scheren/Mouseck	2:02,0
2. Kubiniok-Richter/Huppertz	2:10,8
3. Neeten-Henke/Reinicke	2:36,0

Junior Einer

1. Spangenberg	1:34,3
2. Senger	1:36,5
3. Neumann	1:44,1

Mädchen Einer

1. Herzer	2:04,0
2. Winkelmann	2:32,5
3. Moser	2:52,0

Kinder Einer

1. Busch	1:46,5
2. Rieger	1:56,8
3. Lösken	2:02,5



- 
18. 11. Jahreshauptversammlung ab 16 Uhr.
6. 12. Nikolaus im RCGD
12. 12. Herrenabend
mit Tombola, Büttreden u.v.m.
16. 12. Adventskränzchen

Außerdem wichtig:

jeden Montag ab 20 Uhr TURNEN in der Turnhalle der kaufm. Berufsschule (ehemalige Helene-Lange-Schule) Kirchfeldstr. (Nähe Corneliusstr.)

jeden Mittwoch ab 19 Uhr Kastenrudern für männl. und weibl. Erwachsene sowie männl. Jugend

jeden Freitag von 17 Uhr bis 18.30 Uhr Kastenrudern für weibl. Jugend

jeweils im Ruderkasten des Geschwister-Scholl-Gymnasiums an der Redinghovenstraße.

und außerdem:

Gemeinsames Rudern jeden
Samstag ab 14.30 Uhr,
Sonntag ab 10.00 Uhr.



Fachleute fordern Führerschein

Lebensgefahr auf dem Rhein

Unglücksfälle sind alarmierend

Von unserem Redaktionsmitglied Hermann Plankermann

Was auf Düsseldorfs Straßen undenkbar wäre und auf der Stelle zu einem Chaos führen müßte, vollzieht sich noch jeden Tag auf dem Rhein: Leute ohne Führerschein stehen am Steuer, verfügen weder über eine Haftpflichtversicherung noch über ein Kennzeichen für ihr Wasserfahrzeug.

Im Juli dieses Jahres hatte deshalb der in Düsseldorf-Heerdt wohnende Bundestagsabgeordnete Karl-Heinz Hansen eine Anfrage an die Bundesregierung gerichtet: „Hält es die Bundesregierung angesichts der sich häufenden Unfälle auf Binnengewässern für vertretbar, daß für Sportboote unter 15 Tonnen Wasserdrängung weder die Verpflichtung zum Abschluß einer Haftpflichtversicherung noch zur Ablegung eines Bootführerscheins besteht, und daß es keine bundeseinheitliche Kennzeichnungspflicht für solche Boote gibt?“ Und weiter: „Beabsichtigt die Bundesregierung entsprechende gesetzliche Maßnahmen?“

Die Antwort war „teils-teils“. Bestritten wurde darin eine Häufung von Unfällen, obwohl der Trend allgemein zum Wasser geht und nach den Verkaufsziffern der einschlägigen Händler sich für 1970 ein Boot-Boom abzeichnet. Angesichts dieses steigenden Sportbootverkehrs und der Gefahr von Unfällen mit Haftungsansprüchen Verletzter oder Hinterbliebener soll jedoch erneut überprüft werden, ob eine gesetzliche Haftpflicht auf dem Wasser einzuführen ist. Die Einführung eines Führerscheins soll jedoch erst ins Auge gefaßt werden, wenn alle anderen Mittel wie Verkehrserziehung, Einzelbelehrung, Verwarnung und Verkehrsüberwachung der Wasserschutzpolizei versagen. Als gesetzliche Maßnahme ist zur Zeit lediglich die Einführung einer amtlichen Kennzeichnung für Motorboote durch Rechtsverordnung vorgesehen.

Martin Bieyl, Leiter einer Sportschifffahrerschule in Düsseldorf, ist nicht nur aus beruflichen Gründen anderer Ansicht. Seit Jahrzehnten bereitet er in seinen Lehrgängen Wassersportfreunde auf ihre Prüfungen für den A-Schein (Motor- oder Segelboot) bis hin zum Examen der Sporthochseeschiffer vor. Bieyl: „Pro Lehrgang habe ich bis zu 25 Teilnehmer, vom Schlosser bis zum Ministerialrat. Keiner meiner Prüflinge ist bislang in einen schweren Unfall verwickelt worden.“ Der erfahrene Kapitän führt nicht zu Unrecht ins Feld, daß nur gewissenlose Leute ohne Führerschein ein Auto fahren. Seine Frage: „Warum sollte es auf dem Rhein anders sein?“ Das gilt um so mehr, als das Führen des kleinsten Bootes mehr Geschick voraussetzt, als das Steuern eines Autos.

Das friedliche Bild vor dem Altstadtufer, wo Schiffe und Boote durcheinanderquirlen, speziell in Sommermonaten, verdeckt eine gefährliche Situation, die 1969 zu fast 600 Unfällen führte und allein in diesem Jahr auf der Düsseldorfer Rheinstrecke zahlreiche Todesopfer forderte.

Auch andere Fachleute halten das Zögern bei der Einführung eines Führerscheins für Sportschiffer für gefährlich. Günther Herrmann, einer der größten Bootverkäufer in der Landeshauptstadt, formuliert es so: „Viele Kunden kaufen sich ein Schiff für etliche tausend Mark. Ihr Schicksal könnte uns eigentlich gleichgültig sein. Trotzdem bitten wir jeden inständig, auch eine Versicherung abzuschließen und sich beim Wasserschiffahrtsamt in Duisburg registrieren zu lassen. Viele Leute wissen nicht, welche Unsummen an Schadenersatzansprüchen auf sie zukommen, wenn sie eine Kollision verursachen!“

Das größte Unglück vor Düsseldorfs Rheinufer forderte im Juni acht Todesopfer. Die Versicherung eines der beteiligten Schiffe belief sich auf 50 000 Mark Sach- und 500 000 Mark Personenschaden. Diese Summen, übertragen auf die Ansprüche von acht Familien und den Totalverlust eines Schiffes, läßt ahnen, daß der materielle Schaden nicht gedeckt ist, von allem anderen ganz zu schweigen.

Die meisten Unfälle auf deutschen Gewässern ereigneten sich indessen — so die Bundesregierung in ihrer Antwort an den Heerdt-Bundestagsabgeordneten Hansen — „ohne Fremdeinwirkung“. Schlicht gesagt: Die Unglücklichen hatten selbst die Schuld. Wieviel mehr spricht es dafür, daß Unkenntnis und daraus resultierender Leichtsinn Tod und Verhängnis nach sich zogen, was durch eine obligatorische Führerscheinsprüfung für Fahrer auf Wasser vielleicht vermieden worden wäre.

Düsseldorfs Wassersportfreunde sind überzeugt: Der Führerschein muß zur Pflicht werden. An allen Meeresküsten hat man sich bereits darauf besonnen. Hier greift die Wasserschutzpolizei des In- und Auslandes schon entschieden durch. Küstengewässer sind für Laien tabu.

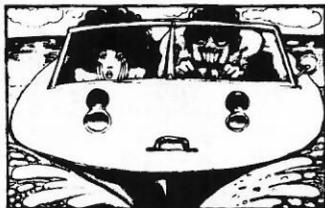
Wir danken Herrn Plankermann für diesen Artikel. Sollte er einmal aus der Sicht eines Ruderers schreiben wollen, würden wir ihm gern unsere Erfahrungen mit Motorbootfahrern schildern.

DESCHL



Textauswahl und Gestaltung: D. Schli
Fotos: D. Peters

Sternschnuppen



An die Boote mit Motoren,
mit Gestank und mit Gebrüll,
hab' ich nie mein Herz verloren,
denn sie stören unverfornen
jedes wäbriqe Idyll.

Wo die Playboys mit den Ischen
wie der rasende Taifun
donnernd durch die Wellen zischen,
kann kein Mensch in Ruhe fischen
oder sonstwas Netties tun.

Mann, wo bleibt bei sechzig Sachen
noch Gefühl und Liebeslust?
Besser doch im stillen Nachen
eine Sache richtig machen,
wenn du schon aufs Wasser mußt!

Carola Mohn

Auf dem Rhein gekentert

Ein Trimaran-Boot mit Außenbordmotor kenterte gestern nachmittag auf dem Rhein bei Stromkilometer 738 in Höhe der Anlegestelle des Düsseldorfer Ruderclubs in Hamm. Die Besatzung konnte von der Wasserwacht des DRK geborgen werden. Die Rettungsarbeiten wurden dadurch erschwert, daß der Motor des gekenterten Trimarans noch weiterlief. Der 27jährige Bootseigner blieb unverletzt. Seine 24jährige Begleiterin erlitt Verletzungen am Kopf und an den Händen.

Tote aus dem Rhein geborgen

In der Nacht zum vergangenen Montag gegen 1 Uhr gellten Hilfeschreie über den Rhein. In Höhe der Rheinterrassen, unterhalb des Sporhafens, trieb eine Frau im Strom. Zwei Düsseldorfer Wassersportler gelang es, die Unbekannte aus dem Wasser zu ziehen. Die Hilfe kam jedoch zu spät. In einem Düsseldorfer Krankenhaus konnten die Ärzte nur noch den Tod der Frau feststellen. Gestern gelang es der Wasserwachtspolizei noch, die Tote zu identifizieren. Es handelt sich um eine 44-jährige Düsseldorferin, die aller Wahrscheinlichkeit nach freiwillig in den Tod gehen wollte.

Auf dem Rhein gerammt

Ein „Zweier mit Steuermann“ eines Düsseldorfer Ruderclubs wurde am Samstag gegen 16.45 Uhr in Höhe der Hammer Eisenbahnbrücke von einem Lastkahn gerammt und zum Kentern gebracht. Die Besatzung des Stromwachtbootes „Wersten“ des Roten Kreuzes konnte zwei Mädchen und den Steuermann aus dem Rhein retten. Nach Angaben des DRK fuhr der Lastkahn weiter, ohne daß sich die Besatzung um die Verunglückten kümmerte.



Was zuletzt passiert ist:



Wenn unser Eierkopf vom Dienst in seine Unfalttasche greift, kommen haarsträubende Dinge ans Tageslicht. Sicher verstehen Sie nun, daß sich der RCGD die beste Steuerermögensausbildung und die schärfsten Freigabebedingungen leisten muss und kann!

Feste

Feste

Feiern



Feste Feste feiern, so hieß der Wahlspruch anfang des Jahres. Feste Feste feiern zum Nutzen der Ökonomie, denn seit wir eine neue Ökonomie haben, haben wir auch einen anderen Vertrag. Darum ist es dringend notwendig, feste Feste zu feiern.

Aber das geht nicht so einfach, denn außer den vier Standardfesten, die wir jedes Jahr haben, das sind das Karnevals-, Frühlings-, Sommer- und Herbstfest, ist es schwierig, zwischendurch noch andere Festivitäten unterzubringen. Ideen sind genügend vorhanden, auch bemüht sich der Gesellschaftsausschuß jedesmal, etwas neues zu bringen, was auf die Dauer gesehen wahrhaftig nicht gerade einfach ist.

Sei es nun ein Skihüttenfest in der Winterzeit, ein Lampionfest oder die nun schon zum festen Bestand gehörende Autorallye, gebracht wird genug. Jedoch nur was neu ist zieht vielleicht noch, dann schon nicht mehr – siehe das diesjährige Winzerfest! Gerade in diesem Jahr mußten wir feststellen, daß der Besuch der Clubfeste beängstigend nachgelassen hat. Konnte man doch bisher mit einer Durchschnittsbesucherzahl von ca. 100 Personen rechnen, so muß man heute schon zufrieden sein, wenn rund 70 Stühle besetzt sind. Gut, gegenüber manch anderem Verein ist das noch ausreichend, aber man muß hierbei berücksichtigen, daß der Gesellschaftsausschuß nicht aus den Beiträgen der Mitglieder subventioniert wird, sondern sich seit Jahr und Tag selbst trägt. In der letzten Zeit jedoch mehr schlecht als recht! Woran liegt es? stellt sich zwangsläufig die Frage. Ist der Gesellschaftsausschuß zu überaltert? Müssen neue Leute ran? Liegt es an den Eintrittspreisen oder an der Ökonomie? Oder gefällt ganz einfach unseren Mitgliedern ihr Clubhaus nicht mehr.

Es wäre interessant, zu diesem Themenkreis aus den Reihen der Leser mal etwas zu hören. Schreiben Sie uns, bitte. Teilen Sie uns mal ganz ungeschminkt Ihre Meinung mit, wir versprechen Ihnen, daß wir jedem Schreiben die größte Beachtung schenken und Ihre evtl. Vorschläge und Ideen verwerten werden.

Schreiben Sie an Ali Barth, 4 Düsseldorf, Friedrichstr. 93.

Trotz allem nochmals die Bitte, besuchen Sie unsere Feste, kommen Sie wieder raus ins Clubhaus, Sie treffen dort Ihre Ruderkameraden von früher und lernen auch die neuen Mitglieder kennen. Sie werden sich wundern, was da für nette Leute bei sind.

Feiern Sie wenn möglich nicht an den Abenden private Feten mit Clubmitgliedern, an denen Clubfeste veranstaltet werden, denn erstens fehlen nicht nur Sie als Gastgeber, sondern auch Ihr Besuch als unsere Gäste. Zweitens ist es nicht billiger – Sie sparen zwar den Eintritt, aber der Verzehr geht auf Ihre Kosten –. Drittens haben Ihre Frau und ganz bestimmt auch Sie selbst viel weniger Arbeit.

Wir möchten Sie bitten, sich die ganze Angelegenheit durch den Kopf gehen zu lassen und auch zu beherzigen, dann können wir wie früher immer, ganz fidel feste Feste feiern.

aliba

Gedankensplitter zur Lahnfahrt 1970

So ein Wahn
mit dem Kahn
auf der Lahn.

Die Füße kalt,
wir machen Halt
und trinken Alt.

Auf der Fahrt
war Ali Barth
unser Kamerad.

☆

Die Sonne brennt
vom Firmament,
der Jürgen pennt.

Im Boot Wassergebraus
Schreck oh Graus -
„Frauen und Höfig raus!“

König Ludwig
war sehr eifrig
und knipste häufig.

☆

Der Wolfgang fiel
über Kiel
in den Nil (Lahn).

Die Godesberger
hatten Ärger
mit dem Berger?

Welche Not
in dem Boot
sapperlot.

☆

Büb spielt wieder,
alle Brüder
singen Lieder.

Die Nacht ist spät,
zu Bette geht
wer noch steht.

☆

Das Bett sich dreht,
Hannelore fleht
und Kläus'chen red't.

Morgens früh
hatten sie
weiche Knie.

Manche Recken
machen Zecken.
Muß man wecken!

Wetter famos,
Mannschaft ganz groß,
endlich ging's los.

☆

Schaut mal da hin,
die Schwester Oberin
blickt so finster drin.

Der Korken kracht,
alles lacht,
hat Spaß gemacht.

☆

Schleusen prall
Motorboote überall
Klarer Fall.

Freudenfieber!
Immer wieder
Leinen rüber.

Rudern ist klar
im nächsten Jahr,
sind wir wieder da.

☆

Die Stunden vergehn
„Oh, ist die schön“
aufwiedersehn.

Rut Brink
(„Reimhilde
Zeilenschmied“)

In einer Unterhaltung über Versicherungen fällt über kurz oder lang der Begriff Versicherungsvertreter oder Agent. Der Begriff des Versicherungsmaklers ist in weiten Kreisen der Bevölkerung unbekannt, da er sich überwiegend mit den Versicherungen der Wirtschaft oder der Industrie befaßt.

Die Versicherungsgesellschaften betreuen ihre Kunden über eine eigene Außenorganisation bzw. über ihre Agenten. In den meisten Fällen arbeitet der Agent ausschließlich für eine Gesellschaft und bietet deswegen nur die Versicherung dieser Gesellschaft an. Hierbei ist vielleicht zu berücksichtigen, daß eine Gesellschaft nicht in jeder Sparte, die sie betreibt, gleich konkurrenzfähig ist, so daß beim Abschluß verschiedener Versicherungen bei einer Gesellschaft unter Umständen Nachteile in der einen oder anderen Sparte in Kauf genommen werden müssen.

Die Arbeitsweise des Versicherungsmaklers unterscheidet sich insofern von der des Agenten, als er in keinem Abhängigkeitsverhältnis zu einer Gesellschaft steht. Er hat im Gegensatz die Möglichkeit, den gesamten Versicherungsmarkt auszunutzen, d. h. er kann sich jeweils an eine ihm in der besonderen Situation günstig erscheinende Versicherungsgesellschaft wenden. Ihm ist es möglich, einen Überblick über sämtliche Deckungsmöglichkeiten auf dem inländischen Markt zu gewinnen. Sollte dieser nicht ausreichen, z. B. um Sonder Risiken zu decken, kann er im Notfall in der Regel auf ausländische Märkte ausweichen.

Der Versicherungsmakler hat in Deutschland im Laufe der Jahre sehr an Bedeutung gewonnen, jedoch reicht seine Stellung bei weitem nicht an die der Makler auf den in der Welt bedeutendsten Versicherungsmärkten, wie z. B. in Amerika und England, heran. In diesen Ländern bedient sich die Wirtschaft, weil sie den Vorteil, den sie durch den Makler als unabhängigen, neutralen Berater genießt, erkannt hat, in sehr viel größerem Maße dieser Institution. So ist es z. B. bei Lloyds in London, dem größten Versicherungskonsortium der Welt, nicht möglich, einen Versiche-

rungsvertrag ohne den Makler zu placieren.

Die moderne Versicherung ist eine komplizierte Materie, der der Laie im allgemeinen ohne genügende Sachkenntnis gegenübersteht. Er vermag nicht ohne weiteres die Leistungsfähigkeit einer Versicherungsgesellschaft zu übersehen. Außerdem kann er die ihm angebotenen Deckungen hinsichtlich der Bedingungen und Prämien nicht erschöpfend beurteilen. Er hat, selbst wenn ihm Angebote verschiedener Versicherer vorliegen, auf Grund mangelnder Sachkenntnis kaum die Möglichkeit

feressenvertreter des Versicherungsnehmers ist. Es muß jedoch berücksichtigt werden, daß der Makler in seiner Betreuung einen nicht unerheblichen Teil der Verwaltungsarbeiten leistet, die im anderen Fall von der Gesellschaft oder ihren Agenten erbracht werden. Die Courtage, die der Makler erhält, ist deswegen nicht als reine Vermittlungsgebühr anzusehen, sondern auch als Entgelt für die von ihm verrichtete Arbeit.

Die Einschaltung eines qualifizierten Versicherungsmaklers bietet folgende Vorteile:



eines echten Vergleiches. Er gibt sich also zufrieden mit dem, was ihm unter Umständen nur von einer Gesellschaft angeboten wird. Ein Übergewicht der Vertragspartei des Versicherungsnehmers, die mit aller Sachkunde ausgestattete Versicherungsgesellschaft, wird durch die Einschaltung des Versicherungsmaklers, der seine Interessen vertritt, aufgehoben.

Die Dienstleistung des Versicherungsmaklers ist für den Kunden kostenlos, da nicht er den Makler entlohnt, sondern die Versicherungsgesellschaft. Dieser Umstand erscheint zunächst paradox, wenn man berücksichtigt, daß der Versicherungsmakler in erster Linie in-

teressenvertreter des Versicherungsnehmers ist. Es muß jedoch berücksichtigt werden, daß der Makler in seiner Betreuung einen nicht unerheblichen Teil der Verwaltungsarbeiten leistet, die im anderen Fall von der Gesellschaft oder ihren Agenten erbracht werden. Die Courtage, die der Makler erhält, ist deswegen nicht als reine Vermittlungsgebühr anzusehen, sondern auch als Entgelt für die von ihm verrichtete Arbeit.

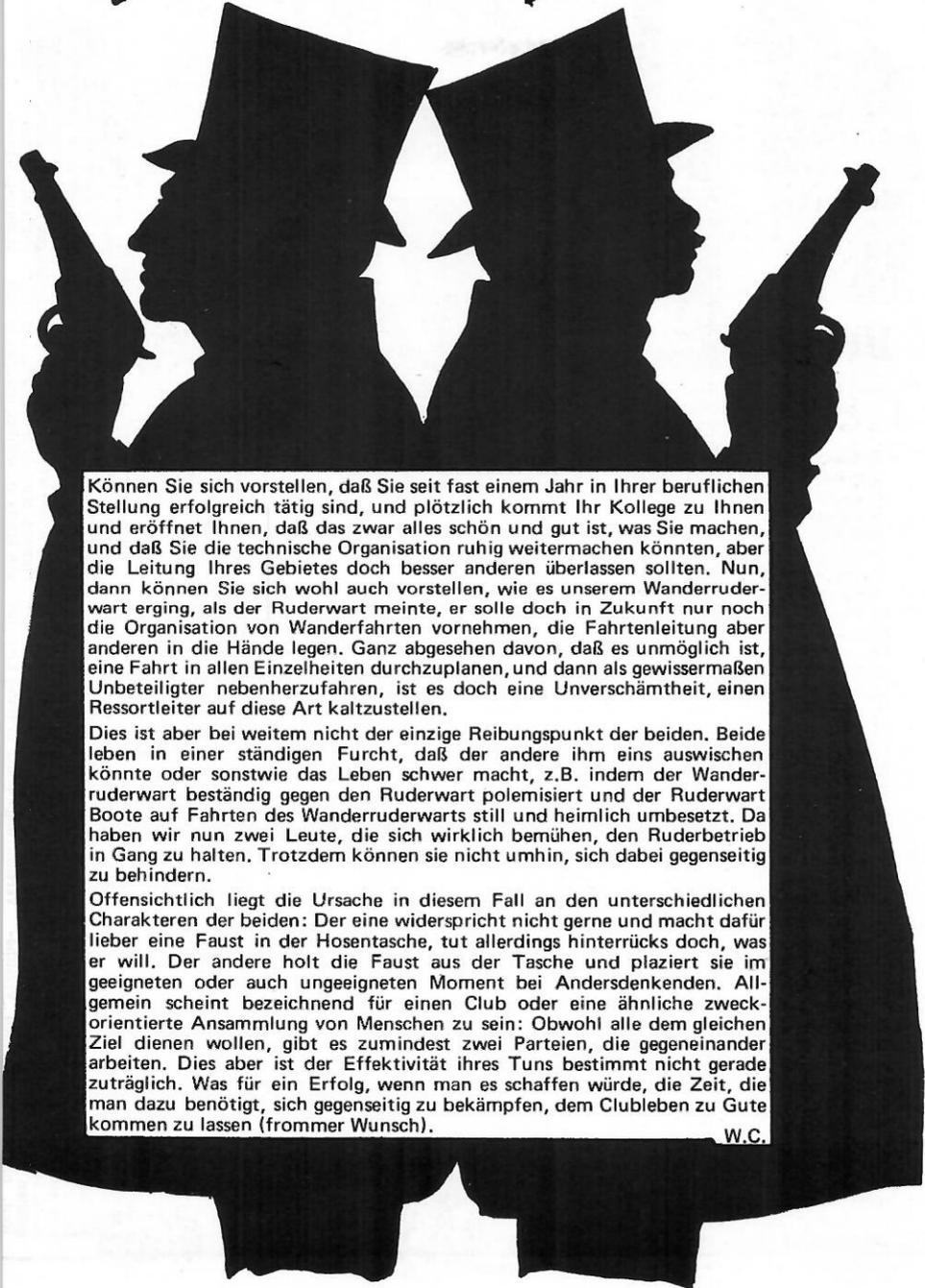
Bei dieser Auswahl spielt selbstverständlich auch das Verhalten der Versicherungsgesellschaft in der Schadenregulierung eine Rolle. Es gibt hier dem Laien unbekannt wesentliche Unterschiede.

Das Versicherungsbedürfnis der Wirtschaft geht in vielen Fällen über die gebotenen Deckungsmöglichkeiten des Marktes hinaus. Der seinen Kunden betreuende Makler sucht deshalb ständig nach neuen Wegen, um Deckungsmöglichkeiten zu erweitern und gegebenenfalls neue Märkte zu erschließen. So ist es maßgeblich durch seine Initiative zur Schaffung von neuen Versicherungsparten gekommen und zu Verbesserungen bestehender Versicherungsbedingungen.

Neben der Deckung oder dem Abschluß der Versicherung übernimmt der Makler in aller Regel mit der Betreuung seines Kunden auch die Verwaltung der von ihm vermittelten Versicherungspolice. Er überprüft regelmäßig die gegebenen Risikoverhältnisse, führt die notwendigen Veränderungen in den Policen durch und sorgt so dafür, daß der Deckungsumfang den effektiven Risikoverhältnissen angepaßt ist. Sollten sich auch während der Laufzeit neue günstigere Deckungsmöglichkeiten im Versicherungsmarkt bieten, weist er seinen Kunden selbstverständlich darauf hin.

Besondere Beachtung verdient die Tätigkeit des Maklers bei der Regulierung von Schäden. Auch hier vertritt er die Interessen seines Kunden gegenüber der Versicherungsgesellschaft und kann als Fachmann die Schadenverhandlungen sicher besser führen als ein in Versicherungsfragen oft unkundiger Versicherungsnehmer.

Auge um Auge



Können Sie sich vorstellen, daß Sie seit fast einem Jahr in Ihrer beruflichen Stellung erfolgreich tätig sind, und plötzlich kommt Ihr Kollege zu Ihnen und eröffnet Ihnen, daß das zwar alles schön und gut ist, was Sie machen, und daß Sie die technische Organisation ruhig weitermachen könnten, aber die Leitung Ihres Gebietes doch besser anderen überlassen sollten. Nun, dann können Sie sich wohl auch vorstellen, wie es unserem Wanderruderwart erging, als der Ruderwart meinte, er solle doch in Zukunft nur noch die Organisation von Wanderfahrten vornehmen, die Fahrtenleitung aber anderen in die Hände legen. Ganz abgesehen davon, daß es unmöglich ist, eine Fahrt in allen Einzelheiten durchzuplanen, und dann als gewissermaßen Unbeteiligter nebenherzufahren, ist es doch eine Unverschämtheit, einen Ressortleiter auf diese Art kaltzustellen.

Dies ist aber bei weitem nicht der einzige Reibungspunkt der beiden. Beide leben in einer ständigen Furcht, daß der andere ihm eins auswischen könnte oder sonstwie das Leben schwer macht, z.B. indem der Wanderruderwart beständig gegen den Ruderwart polemisiert und der Ruderwart Boote auf Fahrten des Wanderruderwarts still und heimlich umbesetzt. Da haben wir nun zwei Leute, die sich wirklich bemühen, den Ruderbetrieb in Gang zu halten. Trotzdem können sie nicht umhin, sich dabei gegenseitig zu behindern.

Offensichtlich liegt die Ursache in diesem Fall an den unterschiedlichen Charakteren der beiden: Der eine widerspricht nicht gerne und macht dafür lieber eine Faust in der Hosentasche, tut allerdings hinterrücks doch, was er will. Der andere holt die Faust aus der Tasche und plaziert sie im geeigneten oder auch ungeeigneten Moment bei Andersdenkenden. Allgemein scheint bezeichnend für einen Club oder eine ähnliche zweckorientierte Ansammlung von Menschen zu sein: Obwohl alle dem gleichen Ziel dienen wollen, gibt es zumindest zwei Parteien, die gegeneinander arbeiten. Dies aber ist der Effektivität ihres Tuns bestimmt nicht gerade zuträglich. Was für ein Erfolg, wenn man es schaffen würde, die Zeit, die man dazu benötigt, sich gegenseitig zu bekämpfen, dem Clubleben zu Gute kommen zu lassen (frommer Wunsch).

W.C.



HERREN

BILANZ 1970



JUGEND

1. Kroneberg I 2370

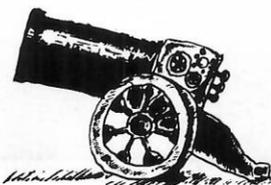
- 2. Blasczyk 2162
- 3. Höck 1891
- 4. Wacke 1471
- 5. Weske I 1353
- 6. Wilbert 1322
- 7. Schneider I 1294
- 8. Leppert I 1212
- 9. Finger 1154
- 10. Hartstein 1003
- 11. Schlüter 1000
- 12. Hordenbach 945
- 13. Botz 909
- 14. Busch II 882
- 15. Gerke 867
- 16. Rohland 863
- 17. Thiele I 830
- 18. Pentzlin 815
- 19. Höfig 811
- 20. Klee 810
- 21. Olbrich 778
- 22. Ziegenbein 767
- 23. Klein 735
- 24. Ernst 619
- 25. Güllicher I 601
- 26. Leppert II 517
- 27. Müller 439
- 28. Schwaigerer 438
- 29. Gudermann 433
- 30. Held I 430
- 31. Oppel 388
- 32. Lilie I 370
- 33. Giesel 343
- 34. Storch 340
- 35. Reschke 332
- 36. v. Eimern 317
- 37. Peters 297
- 38. v. Holtum 264
- 39. Kannen 245
- 40. Grellmann 240
- 41. Barth 235
- 42. Ginsberg I 216
- 43. Brands 214
- 44. Matull 213

DAMEN
1. Thiele II 1216

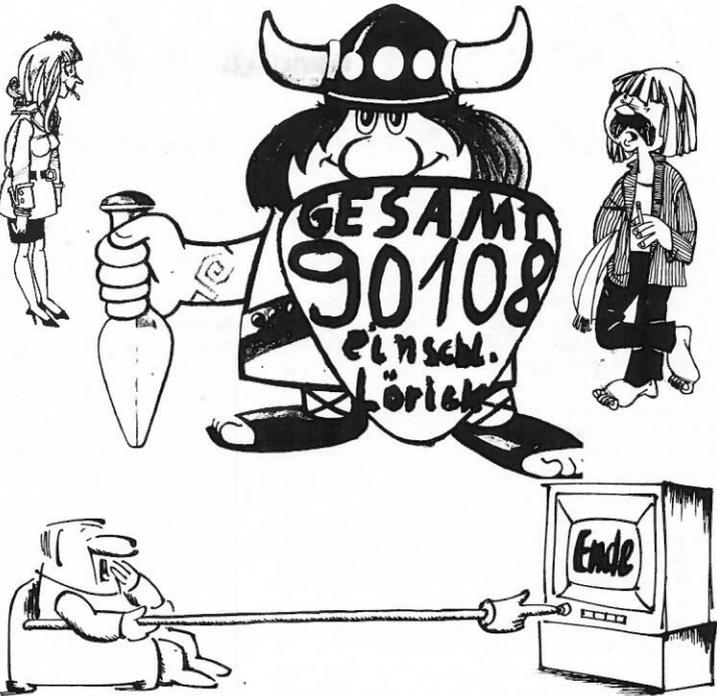
- 2. Moser 899
- 3. Lilie II 708
- 4. Winkelmann 705
- 5. Herzer 634
- 6. Güllicher II 557
- 7. Busch I 555
- 8. Bauer 527
- 9. Voss 523
- 10. Oberem 450
- 11. Lefuel 436
- 12. Spandel 427
- 13. Reske 419
- 14. Brouwers II 365
- 15. Rieck 355
- 16. Skrodzky 344
- 17. Reuß 313
- 18. Ginsberg III 255
- 19. Offergeld II 194
- 20. Wissmann 190
- 21. Brink 190
- 22. Weske IV 166
- 23. Held II 165
- 24. Weske III 140
- 25. Gehring 124
- 26. Schulte 102
- 27. Jürgens 70
- 28. Erdmann II 52
- 29. Sprunk 50
- 30. Lehnacker II 48

1. Pilz 3282

- 2. Benyskiewitz 1716
- 3. Trojand 1601
- 4. Fischer I 1417
- 5. Tröger 1362
- 6. Hohn 1360
- 7. Baars 1255
- 8. Schneider II 1167
- 9. Rieger 956
- 10. Festag I 896
- 11. Spangenberg 882
- 12. Warnke 805
- 13. Neumann 789
- 14. Busch III 717
- 15. Festag II 634
- 16. Vahle 457
- 17. Falkenberg 453
- 18. Rheinard 427
- 19. Scheren 311
- 20. Reuther 296
- 21. Kubiniok 295
- 22. Richter 275
- 23. Breuer 265
- 24. Hoff 258
- 25. Neeten 253
- 26. Feegers 230
- 27. Mathé 176
- 28. Eisert 156
- 29. Kürten 124
- 30. Fischer II 98
- 31. Mouseck 84
- 32. Mentzel 66
- 33. August 57
- 34. Retzlaff 52
- 35. Hellebrandt 47
- 36. Korn 41
- 37. Henke 33



45. Schulze	199
46. Eichhorst	184
47. Lenz	183
48. Spatz	170
49. Bauersachs	166
50. Cohnen	162
51. Glaesser	154
52. Weitz	134
53. Hendricks	115
54. Rüggeberg II	111
55. Reinhäkel	111
56. Siemens	110
57. Krefting	107
58. Muschner	102
59. Huhn	100
60. Herkenrath	82
61. Kroneberg II	80
62. Lange I	78
63. v.d. Nüll	75
64. Lückerrath	74
65. Heitz	70
66. Cintl	70
67. Lehnacker I	68
68. Könitzer	68
69. Brune I	54
70. Offergeld I	52
71. Brune II	48
72. Masuch	46
73. Heise	38
74. Brouwers I	37
75. Baldus	32
76. Beeckmann	30
77. Straßburger	30
78. Kreuls	18
79. Schroers	16
80. Dürst	14
81. Riekemann	10
82. Vorstius	10



Richard Ginsberg

MALERMEISTER

DÜSSELDORF · BIRKENSTRASSE 15 · TELEFON 66 6164 / 65

kleine Überraschung gefällig

21. Langstreckenregatta in Bernkastel
am 26. September 1970
um den grünen Moselpokal.

???

Um auf dieses Ereignis näher eingehen zu können, muß ich zunächst das Rad der Zeit in das vergangene Frühjahr zurückdrehen. Zu dieser Zeit entschlossen sich vier „halbprofessionelle“ Ruderer (nämlich die Herren Gerke, Olbrich, Klee und Ernst) sowie ein Quartett von Wanderruderern (Höck, Hordenbach, Schneider und der Schreiber dieser Zeilen) im Herbst auf einer oder mehreren Regatten einmal die Kräfte mit anderen zu messen.

Der erstgenannte Vierer wollte nach dem Motto „Alt ist nicht nur der, der so aussieht oder so tut“ in der „Altherren“-Klasse sein Glück versuchen. Leider mußte man sich jedoch kurz vor dem ersten Start sagen lassen, daß die altersmäßigen Voraussetzungen nicht voll erfüllt waren. So startete auf einer Regatta Anfang September der Doppelzweier Gerke/Ernst, der einen dritten Platz erringen konnte.

Danach lief für beide Vierer das Training für die Regatta in Bernkastel auf Hochtouren. Man war sehr eifrig und trainierte bis zu fünfmal in der Woche. Das Training vollzog sich hauptsächlich nach dem Gutdünken der beteiligten Ruderer.

Aufgrund der Ausschreibung startete der „Altherren“-Vierer in der Senior-A-Klasse und die anderen vier in der Senior-B-Klasse. Die A-Leute starteten im Rennboot mit dem „bewährten“ Steuermann Ali Barth, während die B-Leute in der „Lessing“ mit Steuermann Th. Festag ihr Glück versuchen wollten.

Für die „Lessing“-Mannschaft schien dieser Versuch in Frage gestellt zu sein, als sich 5 Tage vor dem Start F. Hordenbach krankmeldete. Jedoch konnte mit W. Hartstein ein tatkräftiger „Ersatzmann“ aus den Reihen der bundesdeutschen Panzertruppe gewonnen werden – und die Expedition konnte starten.

Die Boote erreichten nach einigen Überlegungen ihr Ziel auf dem Bootswagen des WSVD.

Als wir am Samstagmorgen in Bernkastel ankamen, verteilten wir uns zuerst auf unsere bestellten Zimmer. Wir, d.h., neben den 10 Ruderern weitere 10 Germanen der Gattung „Jubel und Juchhu“.

Zu Mittag wurde noch einmal kräftig gespeist und dann ging's ab zum Sattelplatz. Die Boote wurden aufgetrimmt und zu einer Probefahrt, nach einer heftigen Drängelei an einer der bei-

den Mini-Pritschen, ins Wasser gelassen. Nach einer kleinen Umtrimmung wurde noch trainiert und dann harrte man der Dinge, die da kommen sollten.

Betrachtungen am Rande ergaben, daß es für die Organisation gar nicht einfach war, die Boote in der richtigen Reihenfolge zum richtigen Zeitpunkt an den Start zu lotsen. So sah man dann u.a. schon einmal zwischen zwei Achtern einen Zweier starten, den eben sein erster Aufruf nicht erreicht hatte.

Da nun der Zeitpunkt erreicht war, wo die „Alten Herren“ starten mußten, wurden auch wir etwas nervöser; zumal, als wir kurz vor unserem Start erfuhren, daß es unseren Kollegen gelungen war, einen Sieg gegen ein Boot herauszufahren, in dem 2 Eichkranzsieler von diesem Jahr saßen.

Der „fliegende Start“ glückte uns genau so gut wie das gesamte Rennen laufen sollte. Nach 1 km Ruderstrecke begleitet uns am Ufer ein Wagen mit Germanen, die sich die Kehle heiser schrien, um uns einen Schlagrhythmus zuzuführen. Aber der saß nach unserem vierwöchigen Training sowieso.

Die letzten 500 m wurden wir schließlich ins Ziel geschrien. Man war zwar total erschöpft, aber doch glücklich über die gezeigte Leistung. Besonders zu erwähnen ist die Moral von W. Hartstein. Er setzte sich ohne großes Training in unser Boot und fand sofort den richtigen Rhythmus und hielt auch kräftemäßig großartig mit. Um so größer war die Freude, als wir erfuhren, daß es auch bei uns zum Gewinn eines „Grünen Moselpokals“ gereicht hatte.

Der Abend gehörte in Bernkastel eindeutig der großen Schar von Ruderern. Man sah sie teils mehr, teils weniger angeheitert in kleinen oder großen Gruppen durch die Weinstuben ziehen.

Nach Mitternacht erregte eine unbekannte Größe, die sich mit einem großen Blumenkasten auf der Schulter fröhlich um eine Hausecke wand, das Interesse des Betrachters. Ein anderer versuchte wenig später, mit tapsigen Verrenkungen in einen hochvergitterten Brunnen zu steigen – doch das nur als kleine Randbetrachtung über diesen Abend.

Unsere Truppe hatte sich für 2.00 Uhr bei unseren beiden Bussen verabredet. Doch oh Schreck,

als wir in einer kleinen Gruppe nach 1.00 Uhr den Parkplatz erreichten, waren dort eine, bzw. zwei Lücken zu bemerken. Da es sich nach übereinstimmenden Aussagen der Anwesenden um die Plätze handelte, wo unsere Busse gestanden hatten, war unsere Absprache wohl daneben gegangen. So ging man halt die Strecke von Bernkastel zum Quartier in Wehlen durch die tiefschwarze Nacht (man konnte stellenweise die Hand vor Augen nicht sehen) zu Fuß. (Viel leicht, weil man sie, die Hand, nicht mehr dort hin bekam? Frage der Redaktion)

Dabei wurde u.a. auch P. Wilbert einem gefäßten Grundsatz untreu: Aus der Regatta ohne Anstrengung wurde für ihn durch den Fußmarsch, nach eigener Aussage, noch eine echte Leistung.

Die Weinprobe am Sonntagmorgen (34 Sorten Wein) wurde zu einem fröhlichen Abschied. Besonders die Konfrontation mit Frischluft am Ausgang erweckte teils rotierende Gefühle und Zustände in Kopf und Magengegend.

Die folgende Rückfahrt wurde noch zu einem echten Höhepunkt. In zwei großen Verkehrsstauungen konnte man selbst die letzte Energie abtöten. So sah man dann die trinkenden Ruderer am Straßenrand, während sich die beiden Busse in der Schlange vorankämpften. An anderer Stelle spazierten die Germanen auf der

Bundesstraße neben den Wagen her. Und, ob man es glaubt oder nicht, bei einer dieser Spaziergänge auf der Bundesstraße versuchte ein Ruderer, den Schwellenabstand zu messen, obwohl dort bekanntlich gar keine Gleise verlaufen. Vielleicht sah es auch nur so aus – und der geht immer so.

Auf jeden Fall brachte die Rückfahrt mit vielen Schunkel- und Gesangseinlagen doch wieder alle wohlbehalten nach Düsseldorf.

Im großen und ganzen kann man daher diese Unternehmung als eine sehr gelungene Sache betrachten. Jedoch stellte trotz des sportlichen Erfolges die Tatsache, daß die angefallenen Kosten vom Startgeld über den Boottransport bis zum Fahrt- und Pensionspreis von den Teilnehmern selbst getragen werden mußten, für einige aktive Teilnehmer eine gewisse Einschränkung dar.

Offizielle Ergebnisse:

Senior A

- | | |
|------------------------|-----------|
| 1. RCGD - | 32 : 30,1 |
| 2. RC Hansa Dortmund - | 32 : 57,1 |

Senior B

- | | |
|--------------------------------|-----------|
| 1. RCGD - | 34 : 02,9 |
| 2. Rgm. RG Bottrop/WSV Mülheim | 34 : 27,2 |

Manfred Blasczyk

Sein Radschlag für „eene Penning“

Unser Ratschlag bringt höheren Gewinn.

Wenn's um Geld geht



**STADT-SPARKASSE
DÜSSELDORF**





Sie kommen und gehen. Sie tauchen aus der Versenkung auf, machen Wirbel, strotzen vor Einsatzfreude, schlagen sich schlecht und recht herum, bis sie – mehr oder weniger voraussehbar und plötzlich – wieder verschwinden. Die Ankündigung von Neuwahlen ist dann die Folge. Gemeint sind die ehrenamtlichen „Funktionäre“ (besser: „Amtsverwalter“). Gemeint ist z.B. der vor zwei Jahren gewählte, mittlerweile unter spektakulären Umständen zurückgetretene Pressewart. Es sollte als sicher gelten, daß die bereits ausführlich, jedoch ohne konkretes Ergebnis untersuchten Hintergründe dieser Demission (vergleiche Nr. 88, S.20/21) symptomatisch sind für einen Sportverein, der sich wie in anno tobak den „Luxus“ leisten kann, auf die ehrenamtliche Mitarbeit von Mitgliedern zurückzugreifen.

„Luxus“ deshalb, weil von vornherein feststehen sollte, daß jeder ehrenamtliche Amtsverwalter nur über ein beschränktes, im Einzelfall variierendes Maß an Freizeit, fachlichem Können und „dickem Fell“ verfügt.

Jedes Mitglied, das durch seine Stimmabgabe zur Wahl eines solchen Amtsverwalters beiträgt, sollte berücksichtigen, daß sich das Ausmaß an Freizeit von heute auf morgen ändern kann, aus beruflichen, familiären und sonstigen Gründen. Wenn also jemand aus privaten und zugleich beruflichen Gründen sein Amt niederlegt, ohne die privaten Gründe im einzelnen darzulegen, so erscheint es fehl am Platz, letztere nach Detektiv-Manier erforschen zu wollen; ähnlich etwa dem, ob nicht nur die erste, sondern auch die zweite Kugel das Opfer hingestreckt hätte.

Gewiß wäre es – für den Nachfolger dieses Amtsverwalters insbesondere – interessant zu erfahren, welcher Pferdefuß an diesem oder jenem „Posten“ hängt, den er gerade zu übernehmen im Begriffe ist. Hierbei ist indessen zu bedenken, daß die Preisgabe der Erfahrungen des Vorgängers oft sich niederschmetternd auswirken könnten. Daß die Preisgabe clubinterner Vorgänge, die man hat miterleben dürfen, nicht nur bei den Betroffenen, sondern auch bei dem Amts-Aspiranten ein Fiasko auslösen könnte.

Denn während der bezahlte, unter Umständen sogar noch hauptberufliche Funktionär von Anfang an mit vielerlei rechnen muß, weil er eben für seine Tätigkeit bezahlt wird, sollte ein ehrenamtlicher Amtsverwalter immer noch davon ausgehen dürfen, daß man ihm diese „Ehren“(?)amtlichkeit zugute hält, daß er die Freizeit und – was man als selbstverständlich voraussetzen sollte – den guten Willen mitbringt. Selbst bei Arbeitnehmern sollte man sich nicht in der Tonart oder der Form vergreifen – erst recht nicht bei ohne Entgelt tätigen Mitarbeitern. Wenn unser Club es sich schon nicht leisten kann, auf ehrenamtliche Mitarbeiter zu verzichten, so müßte es das oberste Gebot diesen gegenüber doch sein, auf Startschwierigkeiten nicht lange heruzureiten. Es müßte selbstverständlich sein, daß man den Ehrenamtlichen nicht als Untergebenen verschleißt. Und schließlich darf niemand, auch kein anderer Amtsverwalter – in der Hierarchie vielleicht höher oder gleichrangig – sich dazu hinreißen lassen, den Betroffenen als dummen Jungen zu behandeln, ihn klamm-

heimlich „madig“ zu machen, statt offiziell den entsprechenden Antrag zur Jahreshauptversammlung zu stellen.

Wer davon ausgeht, daß er bei der Wahl der Amtsverwalter perfekte Fachleute in den Dienst des Clubs stellt, sollte tiefer in die Tasche greifen, um die Wahl bezahlter Funktionäre zu ermöglichen, oder wenigstens den Gedanken der Fusion mit einem anderen Ruderclub propagieren – denn nur bei einem wesentlich erhöhten Beitragsaufkommen wäre die Wahl eines bezahlten Funktionärs von der finanziellen Seite her diskutabel, und lohnenswert!

Wer in den „Genuß“ gekommen ist, sogar das Gerangel unter den Amtsverwaltern selbst – von den von außen kommenden intriganten Einflüssen ganz zu schweigen – aufmerksam zu beobachten, muß jeden, der sich wählen läßt, vor dem Irrglauben warnen, daß Idealismus vor Entgleisungen schützt. Ein Nachteil also für denjenigen, der, seines Idealismus für den Club bewußt, ein Amt annimmt. Ein Vorteil für den, der sein vom Club vergebenes Amt als Brot-

erwerb versteht.

Fazit: Solange unser Club über so einsatzfreudige Amtsverwalter wie etwa den Schatzmeister und den Trainer verfügen kann, bewahrheitet sich, daß es auch ohne bezahlte Funktionäre geht, sofern diese nicht nur fachliches Können, sondern auch das entsprechend „dicke Fell“ aufweisen können.

Solange unser Club auf ehrenamtliche Mitarbeiter angewiesen ist, sollte es Anliegen aller Mitglieder sein, jene in der entsprechenden Form zu behandeln – nicht als Arbeitnehmer, sondern als aufopferungsbereite Germanen. Daß jemand des Prestiges wegen ein Amt übernimmt, kommt zwar vor, ist jedoch unwahrscheinlich.

Wer sich herausnimmt, in intriganter Weise zu agieren oder in nicht gehöriger Form zu kritisieren, darf sich nicht wundern, wenn früher als erwartet das ehrenamtlich eingesetzte Mitglied sich in den Status eines „normalen“ Mitglieds zurückversetzt und damit in der Jahreshauptversammlung wieder einmal das alte Lied intonieren läßt:

„Ein Amt der Ehr' ist zu verleihen,
nur der Beste wird's erhalten,
wir küren dich mit großen Weihen,
und geben dir's zu eignem Schalten.

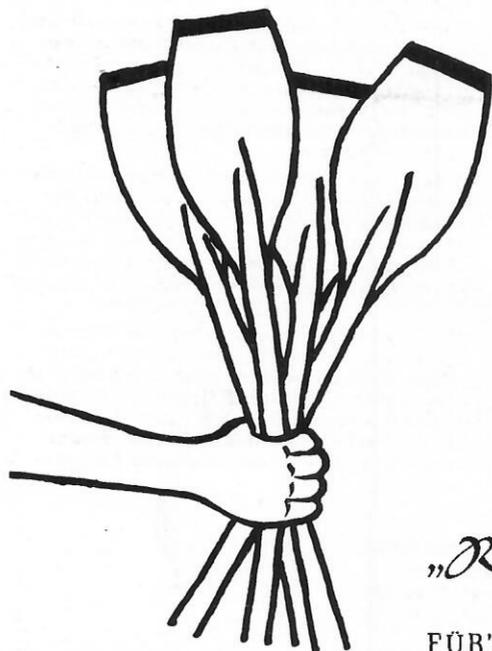
Nur einer meldet sich, beschämend!
Die Ehr' erscheint doch mehr als lähmend!“

Agricola



**SCHLÖSSER
ALT
hält jung**

ECHT DÜSSELDORFER ALT



- 3.10. Dietger Eichhorst
- 4.10. Irmgard Hoff
- Manfred Brink
- 6.10. Wolfgang Kleis
- 7.10. Corinna Erdmann
- 8.10. Jürgen Litz
- 9.10. Heinz Weske
- 10.10. Heinz von der Nüll
- Dieter Reck
- Alfred Soubusta
- 12.10. Dr. Claus Girnth
- 17.10. Michael Busch
- 19.10. Alfred Barth
- Otto Kels
- 20.10. Bärbel Reuß
- 21.10. Elisabeth Nellen
- Dr. Herbert von Holtum
- Werner Matull
- 22.10. Hermann Raths
- 24.10. Arno Block
- 27.10. Dr. Theo Cohnen
- 29.10. Walter Geue
- 30.10. Friederike Weske
- Detlev Schlüter

„Riemen- und Dollenbruch“

FÜR'S NEUE LEBENSJAHR

Geburtstage in den Monaten September und Oktober

- 1. 9. Klaus Uwe Heyden
- 3. 9. Heinz Hoff
- Hans Ulrich Geheb
- Axel Semmler
- 4. 9. Rut Brink
- Hansjörg Eisert
- Alfred Klein
- Dr. Gustav Scheer
- 6. 9. Horst Lange
- 7. 9. Friedrich Janz
- 8. 9. Marina Kriebber
- 9. 9. Bernd Herkenrath
- 10. 9. Uwe Gerke
- Heinrich Kleis
- Ralph Ooppel
- 11. 9. Hans-Otto Kreuels
- 12. 9. Joachim Stöhr
- 14. 9. Thomas Neumann
- 15. 9. Horst Löchner
- Wolfgang Pilz
- 16. 9. Julia Weske
- 20. 9. Harald Ölbrich
- 21. 9. Jürgen Benthien
- 22. 9. Maria Gehring
- Dietlinde Spandel
- 25. 9. Ursula Rieck
- 26. 9. Adam Kurzeja
- Lothar Schwaigerer
- 27. 9. Axel Brink
- 28. 9. Almut Brouwers
- Wilfried Borengässer
- 29. 9. Hanne Becker

Wir gratulieren:

- Herrn Hartwich Weber zur 20-jährigen Mitgliedschaft am 1.6.1970
- Dem Ehepaar Karl und Ilse Wehner zum 60-jährigen Geschäftsjubiläum
- Dem Ehepaar Maike und Detlev Schlüter zur Geburt der zweiten Tochter Vera am 27.8.1970
- Dem Ehepaar Inge und Manfred Brink zur Geburt des Sohnes Peer am 29.8.1970
- Dem Ehepaar Monika und Eckhard Huhn zur Geburt der Tochter Andrea am 24.9.1970

Grüße erhielten wir von:

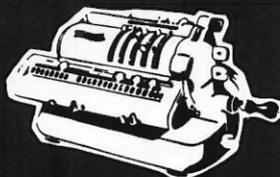
- Bärbel Lilie aus Strande b. Kiel
- Ralph Ooppel aus Bad Salzhausen
- 20 Germanen von einer Weinprobe in Bernkastel/Mosel mit Regattateilnahme.

Heft Nr. 90 erscheint voraussichtlich Mitte Januar 1971. Redaktionsschluß 5. Dezember 1970. Beiträge zur Veröffentlichung erbeten an R. Ooppel.

Wer rechnet wählt

WALTHER

Rechenmaschinen



Gebr. Brune

NEUZEITLICHE BÜRO-ORGANISATION

Bismarckstraße 37 • Tel. 1 09 88/89

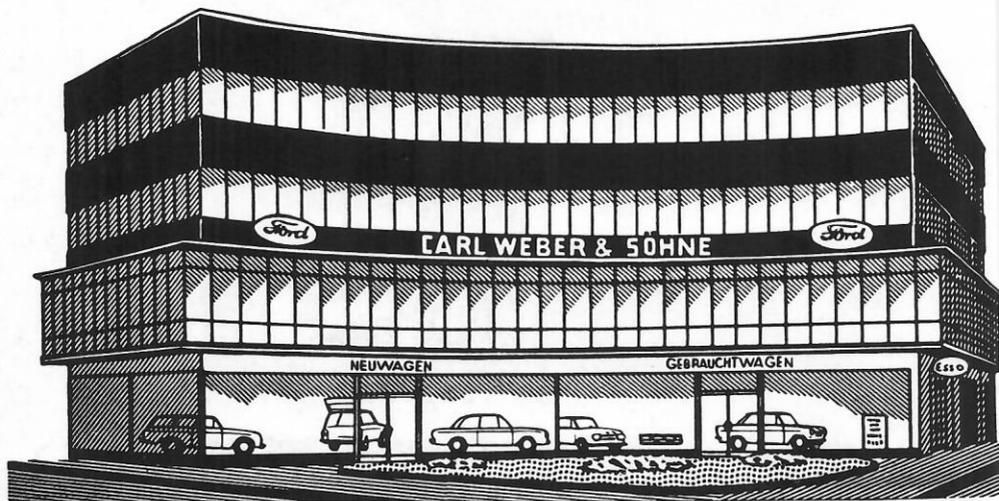
BERNHARD SCHÄFER

STRASSEN- UND TIEFBAU

4 DUSSELDORF-NORD

Mühlenbroich 34-36

Telefon 633600



Das große Autohaus!

Kettwiger Straße 24 (Ecke Höherweg)

FORD - Haupthändler

CARL WEBER & SÖHNE

Himmelgeister Straße 45: Verwaltung und Reparaturwerk

Karl-Rudolf-Straße 172: Ausstellungslokal

Ruf: Sa.-Nr. 33 0101

Parkmöglichkeit stets vorhanden.